

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



KONSTANTIN WECKER

**Dann
denkt
mit dem
Herzen**

**EIN AUFSCHREI
IN DER DEBATTE
UM FLÜCHTLINGE**

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2016 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text
enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt
der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten.
Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss.
Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-08653-8

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort.....	9
Ich habe einen Traum.....	25
Der Liebe zuliebe	28
Es gibt auch ein anderes Dresden	31
Hass kann man verwandeln	34
Ich schweige	37
Die EU tötet durch Unterlassung.....	41
Was für ein wunderschönes Bild das doch wäre.....	44
Sagt nein!.....	47
Warum ich einen Nazi umarmte	52
Aus Liebe zum Lebendigen	56

Helfen statt Hassen.....	61
Lasst uns die Türen weiter aufreißen	64
Träumen wir weiter.....	68
Heißen wir die Flüchtlinge weiterhin willkommen!.....	72
Ja, wir brauchen eine Revolution	75
Das Widerstehen wieder lernen!.....	79
Herz und Tatkraft	85
Lasst uns unsere eigenen Melodien singen.....	89
Die Unmenschlichkeit dieser Anschläge darf uns nicht unserer Menschlichkeit berauben.....	94
Reaktionen auf die Pariser Anschläge: Es klirrt gewaltig.....	98
Wir müssen uns vorsehen und zusammenstehen.....	102

Besiegen wir den Hass mit Zärtlichkeit und Vernunft.....	105
Sexuelle Gewalt ist fester Bestandteil des Patriarchats	109
Ja, ich bin ein »Gutmensch«	114
Denkt mit dem Herzen.....	119
Tamino Wecker: Das Elend auf Lesbos und die Schande Europas	123
Nachwort von Roland Rottenfußer	131
Literatur	144

Vorwort

Warum bin ich mehr als ein halbes Jahrhundert lang lieber in Gedichte und Musik eingetaucht als in realpolitische Ideen oder Ideologien? Ich habe mir darüber nie Rechenschaft abgelegt. Erst jetzt, im Alter, beschäftigt mich rückblickend diese Frage. Vielleicht hat es ja mit einem Satz Fjodor Michailowitsch Dostojewskis zu tun, den ich erst jetzt zu verstehen beginne: »Mensch unter Menschen zu sein und es auch immer zu bleiben, das ist der Sinn des Lebens, das ist seine Aufgabe.«

Mensch unter Menschen sein – kein besserer Mensch unter schlechteren, kein reicherer unter ärmeren, kein schönerer unter weniger schönen, nein: Mensch unter Menschen. Ist das nicht der wirksamste Protest gegen den in unserem Wirtschaftssystem forcierten Leistungsdruck, den Selbstopti-

mierungswahn, der über Medien und Ratgeberbücher nach und nach unsere Gehirne kolonialisiert? Nichts Besonderes sein zu wollen, damit allein könnte man sich wohl heute von der Masse der Überindividualisierten absondern. Und ist nicht gerade das das fatale »Alleinstellungsmerkmal« rechtsgerichteter Ideologien, dass sie immer und überall Unterschiede zu konstruieren versuchen: zwischen »Leistungsträgern« und »Minderleistern«, zwischen dunkel- und hellhäutigen Menschen, zwischen dem »Eigenen« und dem »Fremden«? Und die überlegene Gruppe ist – man ahnt es – dabei immer die eigene, wie zunehmend lauttönend in Kneipen, im Wohnzimmer, auf Straßen und Plätzen beschworen wird.

Wie gut tun da Menschen, denen – wie ich in einem älteren Text geschrieben hatte – »das Leben ganz leise viel echter gelingt«. War es das, was mich hinzog zu den Poetinnen und Poeten, diese unbedingte Bescheidenheit in einer ausschließlich dem Wett-

bewerb, dem Schöner, Besser, Klüger und vor allem Reicher verfallenen Gesellschaft? Einer Gesellschaft, die sich ausschließlich dem Haben und nicht dem Sein verschrieben hat – um dieses treffende Gegensatzpaar zu zitieren, das Erich Fromm geprägt hat. Dabei weiß ich als Künstler am besten, dass uns nichts mit Gewissheit und für immer gehört. Nicht einmal die eigenen Lieder, die ich niemals *habe*, die eher durch mich hindurch als aus mir herausgeflossen sind. Der kommerzialisierte Zeitgeist will alles in eine Handelsware verwandeln, auch Kunst und Inspiration, wo es doch vielmehr darauf ankäme, dass jeder – ob prominent und ganz unbekannt – lernt, sein eigener Gesang zu *sein*.

Meine großartigen, leider verstorbenen Freunde, Dieter Hildebrandt, Petra Kelly, Arno Gruen, Hans Peter Dürr – um nur einige zu nennen –, einte eine wunderbare Eigenschaft: ihre Bescheidenheit. Ihre Fähigkeit, Menschen nicht nach deren Rang und Namen zu bewerten und allen immer

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Konstantin Wecker

Dann denkt mit dem Herzen

Ein Aufschrei in der Debatte um Flüchtlinge

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 144 Seiten, 10,0 x 15,5 cm

ISBN: 978-3-579-08653-8

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: April 2016

»Ich hab einen Traum: Wir öffnen die Grenzen und lassen alle herein.«

Wie nur wenige deutsche Künstler positionierte sich Konstantin Wecker in der Flüchtlingsfrage mit seinem Lied und vielen öffentlichen Statements klar für eine Willkommenskultur.

Dafür musste er viel Häme einstecken, er sei »naiv« und ein »Gutmensch«. Doch für ihn zählen, am konkreten Einzelschicksal gemessen, nur Mitgefühl und tätige Hilfe. Hinter dem »Zahlenmaterial« sieht Wecker immer den Menschen.

Seine brillanten, für dieses brisante Buch geschriebenen Texte sind auch Zeugnisse eines lebenslangen Widerstands gegen Rechtsradikalismus und Rassismus, berühren Zeitthemen wie Kriegspolitik und ein ungerechtes Weltwirtschaftssystem, in dem der Liedermacher eine wesentlich Ursache für Flucht sieht.

Konstantin Weckers Texte zeugen von einem wachen Geist, der sich das Weltgeschehen nahe gehen lässt # argumentierend, beschwörend, manchmal provozierend im Sinne eines radikalen Utopismus der Menschlichkeit: »Denken wir mit dem Herzen. Besiegen wir den Hass durch Zärtlichkeit.«